

Das Forschungsprojekt „Dr. Johann Gruber“ –

ein Anstoß für die Pädagogische Hochschule der Diözese Linz (PHDL)

In den Studienjahren 2017/18 und 2018/19 arbeitete zunächst ein fünfköpfiges Team¹ – unter der Leitung von Christoph Freudenthaler und Thomas Schlager-Weidinger – am Forschungsprojekt „Anstoß Dr. Johann Gruber“. Nach Beendigung der 1. Phase im Juli 2019 wurde ab dem Studienjahr 2019/20 das Projekt von Thomas Schlager-Weidinger gemeinsam mit Heike Krösche (PHDL) und der freien Mitarbeiterin Ilona Agnes Tömö weitergeführt.

Im folgenden Artikel wird die Genese sowie die inhaltliche und weltanschauliche Verortung dieses Forschungsprojekts an der PHDL nachgezeichnet. Als besonders förderlich erwies sich dabei das Zusammenspiel von persönlichem Interesse und Engagement der Projektleiter sowie der gedenkpädagogischen Tradition der PHDL. Ein kurzer Ausblick auf die 2. Phase komplettiert diese Darstellung.

1 Rückblick auf Genese und die 1. Phase des Forschungsprojekts

Bereits im Studienjahr 2008/09 arbeiteten die Projektleiter der 1. Phase miteinander an einer Broschüre², welche die Person und das Leben von Dr. Johann Gruber beinhaltet. Während Christoph Freudenthaler – als damaliger Leiter des „Papa Gruber Kreises“ in St. Georgen an der Gusen – aus der unmittelbaren Gedenkarbeit im Kontext von Gruber kommt, brachte Thomas Schlager-Weidinger seine aus der historischen und gedenkpädagogischen Arbeit zu Franz Jägerstätter resultierenden Erfahrungen mit ein. Aufgrund der langjährigen und guten Zusammenarbeit, die sich immer wieder auch an diesbezüglichen Projekten am Institut für Fort- und Weiterbildung der PHDL zeigte, wandte sich Christoph Freudenthaler Ende des Sommersemesters 2017 mit der Idee eines Forschungsprojektes an Schlager-Weidinger. In einem ersten Arbeitstreffen im Juni 2017 erfolgte nicht nur eine inhaltliche Abklärung, sondern auch eine sehr detaillierte Projektskizze, die kontinuierlich verfeinert wurde. Bereits einige Monate zuvor erfolgte ein offizieller Forschungsauftrag durch Rektor Franz Keplinger. Neben seinem persönlichen Interesse war hierfür auch eine gedenkpädagogische Tradition der PHDL ausschlaggebend. Exemplarisch sind hier die Lehr- und Forschungstätigkeit von Helmut

1 Dr.ⁱⁿ Maria Ecker-Angerer (erinnern.at), Ing. Rudi Haunschmied (Gedekndienst Komitee Gusen), Bernhard Mühleder (KZ-Gedenkstätte Mauthausen), PH-Prof. Dr. Christoph Freudenthaler und PH-Prof. Dr. Thomas Schlager-Weidinger (beide PHDL)

2 Thomas Schlager-Weidinger (Hg.), Dr. Johann Gruber – Christ und Märtyrer, Linz 2009.

Hammerschmid, die Gedenk- bzw. Befreiungsfeiern an der hauseigenen NMS, die Aktivitäten Schlager-Weidingers am Institut für Fortbildung (Schülerwettbewerbe, Unterrichtsbehelfe, Exkursionen, Seminare, Jägerstätterbeirat usw.) zu nennen.

Für die 1. Phase des Forschungsprojektes wurden folgende fünf Arbeitsfelder definiert:

- Formierung einer Forschungsgruppe (inhaltliche Repräsentanz, Ressourcen, Administration und Organisation).
- Professionelle Aufbereitung des Archivs auf Basis der umfassenden Vorarbeiten von Christoph Freudenthaler (Struktur, Verzeichnis, Verortung).
- Planung und Umsetzung pädagogischer Vermittlungskonzepte (Unterrichtsmaterialien, Arbeit mit dem Theaterstück, Symposium).
- Inhaltliche Aufarbeitung der Frage nach dem theologischen Profil Grubers und dem möglichen Widerstandcharakter seiner Handlungen (in Kooperation mit der Katholischen Privat-Universität Linz und hier v. a. mit dem Franz und Franziska Jägerstätter Institut sowie mit dem Institut für Forschung und Entwicklung an der PHDL).
- Inhaltliche und strategische Vernetzung mit gedenk- und fachspezifischen Gruppierungen (erinnern.at, Gedenkstätte Mauthausen, Papa Gruber Kreis, Plattform Johann Gruber, Jägerstätterbeirat etc.).

Als Arbeitsweisen wurden sowohl regelmäßige Forschungsteamsitzungen als auch themenspezifische Gruppenarbeiten – entsprechend den fünf Arbeitsfeldern – gewählt. Immer deutlicher kristallisierten sich dabei das *Symposium* anlässlich des 75-jährigen Gedenkens an den Todestag Grubers, eine „*Künstlerische Intervention/Gedenkort Dr. Johann Gruber*“ und das *Archiv* als Kulminationspunkte der 1. Phase heraus. Vor allem das Symposium am 5.4.2019, welches das doppeldeutige Thema „anstoß gruber“ gewählt hatte, bündelte in den Impulsreferaten am Vormittag, den Workshops am Nachmittag sowie in der Podiumsdiskussion zum Theaterstück als auch in der Präsentation des Siegerprojekts und der Einreichungen des Kunstwettbewerbs die Arbeit des Forschungsteams.³

Wie beim Symposium diente auch die Ausschreibung zum geladenen Wettbewerb „Künstlerische Intervention/Gedenkort Dr. Johann Gruber“ sowohl der Fokussierung und Schärfung der Relevanz Grubers für die PH als auch dem Nutzbarmachen der erarbeiteten Forschungsergebnisse für die geladenen KünstlerInnen. Im Rahmen der Ausschreibung traten vor allem die beiden Eigenschaftsmerkmale „Widerständigkeit und Fürsorge“ hervor, welche Grubers Wirken und Persönlichkeit im beson-

3 Impulsreferate: „Hunger essen Seele auf ... Auf der Suche nach der impliziten Theologie Papa Grubers“ (A. Telsler); „Zur Korrelation von Anstößigkeit und Widerstand im Fall Gruber“ (A. Schmoller); „Der Fall Gruber – eine literarische Annäherung“ (T. Baum); „Johann Gruber als Anstoß für Forschung und Vermittlung“ (C. Freudenthaler und T. Schlager-Weidinger). Workshops: # 1 „Pädagogisch-didaktischer Anstoß“ (M. Ecker und B. Mühleder); # 2 „Theologischer Anstoß“ (A. Telsler); # 3 „Historischer Anstoß“ (A. Schmoller und V. Lorber); Podiumsdiskussion mit T. Baum, W. Moringner, G. Eder-Cakl, F. Froschauer, J. Gmeiner, H. Wagner und C. Freudenthaler; Präsentation der Kunstprojekte (M. Gelsinger); weiters wurde das Symposium durch kreative und spirituelle Impulse ergänzt.

deren Maße zusammenfassen und charakterisieren.⁴ Zum Wettbewerb waren sechs Künstlerinnen und Künstler geladen, die ihre Projekte zum Teil auch in Kooperationen entwickelten. Die Jury ist im Rahmen der Jurysitzung am 22. März 2019 zu dem einstimmigen Entschluss gekommen, das Projekt von Christian Kosmas Mayer an der PHDL zu realisieren. Dieser Entwurf basiert auf eingehenden Recherchen zur Person Grubers und zu seinem zeitgeschichtlichen Umfeld. Sie bilden die Basis für eine dreiteilige medienübergreifende Installation, die auf poetische, narrative wie auch partizipative Weise das Wirken des Priesters und Pädagogen sichtbar macht und als ethische Maxime in die Gegenwart trägt.

Mit der Einbindung von Helmut Wagner in das Vorbereitungsteam des Symposiums und von Martina Gelsinger in das Organisationsteam des Kunstwettbewerbs konnten – zusätzlich zur fünfköpfigen Forschungsgruppe – ausgewiesene ExpertInnen gewonnen werden. In den Artikeln dieses Buches, welche zum Großteil ebenfalls aus dem Symposium resultieren, werden die Ergebnisse der oben angeführten Arbeitsfelder detaillierter dargestellt.

2 Die Relevanz Grubers für die PHDL

Nicht nur mit dem Beginn des Forschungsprojekts gab es die Frage nach der Relevanz Grubers für die PHDL. Bereits im Zusammenhang mit einer möglichen Benennung der neugegründeten PHDL – in eine „Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz – Franz Jägerstätter“ (PPH Franz Jägerstätter)⁵ gab es die von Christoph Freudenthaler im privaten Umfeld artikulierte Frage, warum es nicht auch eine „Pädagogische Hochschule Dr. Johann Gruber“ geben könnte?⁶ Die Frage nach der Relevanz Grubers für die PH begleitete die gesamte 1. Phase, besonders virulent wurde sie im Kontext der Ausschreibung des Kunstwettbewerbs. Im Rahmen der Pressekonferenz am 5.4.2019 finden sich hierzu folgende Kommentare: „Es ist – so Keplinger – eine wesentliche Aufgabe von Bildungsinstitutionen, von Schulen, Universitäten und Hochschulen, dieses ‚Niemals vergessen!‘ lebendig zu halten. Ich glaube, da haben wir einen großen Auftrag, eine gesellschaftliche Verantwortung.“⁷

4 „Die künstlerische Intervention soll insbesondere die – aus seinem christlichen Glauben resultierenden – Aspekte ‚Widerständigkeit und Fürsorge‘, die Grubers Persönlichkeit und sein Wirken als Priester und Pädagoge auszeichnen, sichtbar machen“ (aus der Wettbewerbsausschreibung vom 7.12.2018).

5 Nach zahlreichen Vorgesprächen, die bereits ab 2007 stattfanden, und konkreten sowie ermutigenden Gesprächen mit dem damaligen Linzer Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz, mit Sr. Dr. Kunigunde Fürst, der damaligen Vorsitzenden des Hochschulrates der PHDL, der PV und zahlreichen KollegInnen an der PHDL wurde im Juni 2011 von Thomas Schlager-Weidinger das Manifest „Betrifft: Erweiterung der Bezeichnung der PHDL in Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz – Franz Jägerstätter“ (PPH Franz Jägerstätter) inkl. Unterschriftenliste zur Diskussion gestellt. Auf Wunsch des damaligen Rektors, Dr. Hans Schachl, wurde die Initiative im Juli 2011 jedoch wieder eingestellt.

6 Vgl. Thomas Schlager-Weidinger, Erweiterung der Bezeichnung der PHDL, Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz – Franz Jägerstätter, mit einer Anregung von Christoph Freudenthaler den Namen der Pädagogischen Hochschule auf Dr. Johann Gruber zu erweitern, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler unter <https://www.dioezese-linz.at/institution/9010/sammlung> (11.3.2020), Kapitel 2.4.5.1 Auftrag, Selbstverständnis, 2011-07.

7 https://www.dioezese-linz.at/news/2019/04/05/kuenstlerische-intervention-zu-ns-maertyrer-dr.-johann-gruber?fbclid=IwAR1WybwM-NT46DRxcylChj5ZwzM1pxOChpJbNYP92R-xGRkwxMxh8l__qLU (10.12.2019)

Die diesbezüglichen Äußerungen Schlager-Weidingers werden wie folgt wiedergegeben: Als vorbildhafter Mensch und Reformpädagoge, der auch in der LehrerInnenbildung tätig war, und unter anderem im Gebäude der jetzigen Praxismittelschule am Campus als Erzieher gearbeitet hatte, vermöge er den Menschen von heute und besonders auch jenen, die in seinem Haus – also der PH der Diözese Linz – tätig seien, wesentliche Impulse für die Gegenwart zu geben. Schlager-Weidinger wörtlich:

„In Zeiten einer schwindenden Solidarität und Entmenschlichung, gesellschaftlicher und sozialer Spannung, rechtspopulistischer Verführung und Reduktion auf bloße Funktionalität kann der Blick auf Gruber inspirierend wirken und ein Anstoß – das war auch das Thema des Künstlerwettbewerbes – zu Widerständigkeit und Fürsorge werden.“⁸

In beiden Statements gibt es einen impliziten Verweis auf die Leitbildkonformität bzw. Leitbildinspirierende Relevanz Grubers, besonders dort, wo von einer „*Befähigung und Bereitschaft zu biographischer Gestaltung und Orientierung sowie zur Mitwirkung an einer solidarischen Gesellschaft*“ gesprochen wird als auch von einer „*Lern- und Lehrkultur, (die) zu gesellschaftlich verantwortlichem Handeln in Freiheit (befähigen)*“.⁹ Auch die folgende Passage aus dem Leitbild der PHDL illustriert die Kompatibilität: „*Als christliche Bildungseinrichtung fördert sie die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung im Sinne von Friedenserziehung, Gerechtigkeit, Achtung der Menschenwürde (...)*“.¹⁰

Wenn man die apostrophierten und hehren Ziele des Leitbildes nicht nur als leere Worthülsen versteht, sondern sie zu gegenwärtigen gesellschaftlichen Phänomenen in Relation setzt, dann wird die Leitbildkonformität bzw. Leitbildinspirierende Relevanz Grubers besonders deutlich. Im Rahmen einer „Begehung der PH“ mit den zum Kunstwettbewerb geladenen Kunstschaffenden am 7.12.2018 findet sich in diesem Sinn die folgende Gegenwartsdiagnose:

„Wir leben wieder in einer *Zeit der schwindenden Solidarität und Entmenschlichung*, in welcher der Nächste als jener definiert wird, der der eigenen ethnischen, kulturellen, nationalen oder religiösen Gruppe am nächsten ist. Der ‚Fremde‘ als ‚Andere‘ dient populistischen, hegemonialen und letztlich rassistischen Zwecken. Mit Blick auf Gruber und das Christentum ist hierzu die biblisch begründete Antwort eine andere: Der Nächste ist der, der deine Hilfe braucht! (Vgl. u.a. Lk 10,25-37: Der barmherzige Samariter). Das christlich geprägte Menschenbild betont in diesem Sinn die gleiche Würde aller Menschen – eine Überzeugung, die auch im Wirken Grubers sichtbar geworden ist.“¹¹

8 Ebd.

9 https://www.phdl.at/ueber_uns/organisation/profil/leitbild/ (02.12.2019)

10 Ebd.

11 Zitiert aus den leicht adaptierten Vorbereitungsunterlagen des Begehungstermins von Thomas Schlager-Weidinger vom 07.12.2018.

Wir leben wieder in einer *Zeit der Spaltung und des Auseinanderdriftens* zwischen begütert, prekär und arm, zwischen Teilhabe und Nicht-Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben. Mit Blick auf Gruber und das Christentum ist hierzu die biblisch begründete Antwort eine andere: Die Option Gottes für die Benachteiligten, Armen und Schwachen zeigt sich im Wirken des Jesus von Nazareth (Vgl. u. a. Mt 25,31-46: Vom Weltgericht). Wie bei diesem ist auch das Leben und Handeln Grubers von einem Engagement für die Marginalisierten – sowohl in seiner pädagogischen Tätigkeit als auch in seinem Wirken im KZ Gusen – geprägt.

Wir leben wieder in einer *Zeit der rechtspopulistischen Verführungen*, in denen es häufig einen selektiven und intentionalen Rekurs auf religiöse Motive wie das „Christliche Abendland“ und den Islam als Religion der anderen etc. gibt. Mit Blick auf Gruber und das Christentum ist hierzu die biblisch begründete Antwort eine andere: Das von Jesus von Nazareth verkündete und gelebte „Gottes Reich“ steht mit seinem Wertesystem in einem unvereinbaren Widerspruch zum „Dritten Reich“. Nicht Führer, Volk und Vaterland stellen die Bezugspunkte für Christen dar, sondern der personale Gott der Bibel. Im Gegensatz zu den NS-Werten und Tugenden wie Rasse, Kampf, das Starke und der Gehorsam werden in der Lebensweise des „Gottes Reiches“ die Feindes- und Nächstenliebe sowie Solidarität priorisiert (Vgl. u. a. Mt 5,1-12: Seligpreisungen). Vor allem Grubers Einsatz für Menschen, die nicht dem „gesunden Volkskörper“ zugerechnet wurden, verdeutlicht die Verwirklichung der Idee des „Reiches Gottes“ und seiner Überzeugung von der Gottesebenbildlichkeit und der Würde aller Menschen.

Wir leben meiner Meinung nach wieder in einer *Zeit des (voraus-eilenden) Gehorsams*, in der Menschen bereit sind, aus Eigennutz, einem vermeintlichen Sicherheitsgefühl, aus Bequemlichkeit oder aus einer Untertanenmentalität heraus, sich auch fraglichen Autoritäten und Hierarchien zu unterwerfen – selbst wenn diese im Widerspruch zum Wissen und Gewissen stehen. Mit Blick auf Gruber und das Christentum ist hierzu die biblisch begründete Antwort eine andere: Der jesuanisch inspirierte Umgang mit Macht und deren Repräsentanten ist geprägt von einer Relativierung staatlicher Autoritäten, denen er lediglich eine gouvernementale Kompetenz zugesteht (Vgl. u. a. Mt 22,17). Der Modus der Infragestellung von Machthabern und das aktive Annehmen von Gewalt bei gleichzeitigem Verzicht auf dieselbe stellt eine Form des passiven Widerstandes dar. Die Biografie Grubers ist reich an Zeugnissen von seiner autoritäts- und machtkritischen Haltung, die auch vor Konsequenzen – und seinem kreativen Umgang damit – nicht zurückscheut.

Die erstellte Gegenwartsdiagnose mit dem speziellen Fokus illustriert sehr gut, warum sich ‚Widerständigkeit und Fürsorge‘ als charakteristische Kurzfassung für Grubers Persönlichkeitsmerkmale und als Anstoß für die PH eignen. Neben der Passung aufgrund des christlich-humanistischen Welt- und Menschenbildes ist natürlich auch die bereits angedeutete berufliche Verortung und Tätigkeit von Dr. Johann Gruber ein relevanter Faktor für das Gedenken an der PHDL. Nicht nur die räumliche Verbundenheit – Gruber war während seines Theologiestudiums Präfekt (Erzieher) im Gebäude in der jetzigen Neuen Mittelschule auf dem Campus der PHDL –, sondern v. a. sein Wirken als Professor an der bischöflichen Lehreranstalt der Diözese Linz sowie als Fort- und Erwachsenenbildner (im Kolpinghaus; vor Eisenbahnern und Gewerkschaftern; Organisation von Bildungsreisen) sei hierzu erwähnt.

3 Ausblick auf die 2. Phase des Forschungsprojektes

Die Pensionierung von Christoph Freudenthaler zu Beginn des Sommersemesters 2019 bot den Anlass, das Forschungsprojekt in eine 2. Phase zu überführen. Mit Heike Krösche konnte eine Co-Projektleiterin gewonnen werden, die einerseits eine große fachliche Expertise miteinbringt und andererseits durch ihre Tätigkeit in der Ausbildung an der PHDL eine optimale Schnittstelle zu den Studierenden darstellt.

Für die 2. Phase des Forschungsprojektes sind folgende fünf Arbeitsfelder definiert:

- Erstellung der vorliegenden Publikation und Dissemination des Archivs.
- Realisierung und Präsentation des Kunstprojekts von Christian Kosmas Mayer inkl. begleitender Maßnahmen.
- Weiterführung der gedenkpädagogischen Arbeiten an den Schulen (Einführung der didaktischen Materialien; Fortbildung für Lehrkräfte; Konzipierung und Durchführung von Filz-Kreativworkshops).
- Vernetzung mit Gruber-Initiativen (Austausch und temporäre Zusammenarbeit).
- Kooperation mit dem Franz und Franziska Jägerstätter Institut (Gedächtnisbuch OÖ, biennales Symposium).

Auf zwei der hier angeführten Projekte sei abschließend noch kurz eingegangen.

Gemeinsam mit der Textilkünstlerin und Pädagogin Ilona Agnes Tömö, die als freie Mitarbeiterin gewonnen werden konnte, wurden die *Kreativworkshops* „Wärme, Brot und Farbe“ (für Volksschule und Sekundarstufe 1) und „Widerständig und warm“ (für die Sekundarstufe 1 + 2) konzipiert und für den Probelauf an drei oberösterreichischen Schulen im Wintersemester 2020/21 vorbereitet. Das Projektziel besteht in der Auseinandersetzung mit dem Leben und der Person von Dr. Johann Gruber und deren künstlerischer Umsetzung mit dem Material „Filz“. Die Materialeigenschaften wie z. B. Widerstandsfähigkeit und Wärme sowie dessen Funktion als Schutz korrelieren mit biografischen Elementen aus der Vita Grubers. Das gemeinsame Gestalten und Herstellen verdeutlicht die soziale Dimension, die ebenfalls charakteristisch für das Leben Grubers war. Der dreiteilige Projektverlauf gestaltet sich wie folgt: Der inhaltliche Teil kann anhand vorbereiteter Unterrichtsmaterialien (entsprechend der jeweiligen Altersstufe) individuell und vor Ort von der jeweiligen Lehrkraft vorgenommen werden. Die beiden anderen Teile (Einführung in die Symbol- und Farbidaktik sowie die künstlerische Umsetzung) werden von der Künstlerin Ilona A. Tömö angeleitet und durchgeführt.

Eine notwendige und sinnvolle Kooperation, die nicht nur aufgrund der inhaltlichen, sondern v. a. auch aufgrund synergetischer Gründe naheliegend ist, realisiert sich im folgenden interinstitutionellen Projekt. Das *Gedächtnisbuch Oberösterreich*¹² ist eine fortlaufend erweiterte Sammlung

12 https://ku-linz.at/forschung/franz_und_franziska_jaegerstaetter_institut/projekte/gedaechtnisbuch_ooe/ (16.12.2019).

von Biografien zu Personen, die im Nationalsozialismus aus den verschiedensten Gründen verfolgt waren oder durch widerständiges Handeln gegen das NS-Regime ihr Leben in Gefahr brachten. Das Projekt wird von einer unabhängigen Projektgruppe¹³ getragen, die sich im Jahr 2019 aus einer Kooperation von Institutionen und Einzelpersonen gebildet hat. In einem jährlich stattfindenden Projektablauf werden TeilnehmerInnen aus den definierten Zielgruppen zur historischen Recherche und Auseinandersetzung mit einer ausgewählten Biografie angeleitet. Ziel ist dabei die Gestaltung eines vierseitigen Porträts aus Text, Bild und/oder Dokumenten, das als bleibendes Zeugnis in das Gedächtnisbuch eingefügt wird. Diese „neuen Seiten“ des Gedächtnisbuches werden jeweils bei der jährlich im Herbst stattfindenden feierlichen Präsentation aufgeschlagen.

Ergebnis soll eine wachsende Sammlung von NS-Verfolgtenbiografien im regionalen Kontext Oberösterreichs sein, die im Medium Buch an zentralen Orten aufbewahrt und zugänglich sind. Das Gedächtnisbuch Oberösterreich kann seit dem 27. November 2019 im Mariendom Linz und voraussichtlich ab November 2020 im verschütteten Raum des Linzer Schlossmuseums aufgeschlagen werden. Ziel ist es, das Gedächtnisbuch in verschiedene Kontexte des Erinnerns zu verorten und die erarbeiteten Biografien in die Gedenkkultur des Landes Oberösterreich einzubinden.

Das Projekt verbindet zivilgesellschaftliche Erinnerungskultur mit historisch-biografischem Lernen: Für die Teilnahme sind keine besonderen Vorkenntnisse nötig. Unter historischer und pädagogischer Anleitung (durch PHDL und FFJI) sammeln die Teilnehmenden zunächst selbstständig Informationen über Lebensweg, Schicksal, Familie, Weltbild etc. der ausgewählten Person. Danach wird die Auseinandersetzung durch das Verfassen und Gestalten der Biografien für das Gedächtnisbuch intensiviert. Damit werden nicht nur die Geschichten ehemals verfolgter bzw. widerständiger Personen im kollektiven Gedächtnis bewahrt und neue Quellen erschlossen, sondern auch in Beziehung zur eigenen Biografie und Gegenwart gesetzt. Selbstverständlich wird auch Dr. Johann Gruber im Gedächtnisbuch Oberösterreich seinen Platz finden.

13 Zum Trägerkreis gehören derzeit: Franz und Franziska Jägerstätter Institut KU Linz (FFJI) mit Dr. Andreas Schmoller (Leiter) und Dr.in Verena Lorber; Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim mit Mag. Florian Schwanninger (Leiter); PHDL mit Dr. Thomas Schlager-Weidinger sowie Dr.in Erna Putz.